



KLIMAWANDEL BEGRENZEN – BIODIVERSITÄT FÖRDERN – MENSCHENRECHTE SCHÜTZEN – FINANZIERUNG GEWÄHRLEISTEN

Positionspapier zu REDDplus

Inhalt

Kernforderungen an REDDplus auf einen Blick:	3
1. Klimawandel begrenzen	3
2. Biodiversität fördern	3
3. Menschenrechte schützen	3
4. Finanzierung gewährleisten	3
Einleitung	4
Anforderungen an REDDplus	5
1. Klimawandel begrenzen	5
Zusätzlichkeit	5
Permanenz und Verlagerung	5
2. Biodiversität fördern	5
Biodiversitätsziele und Schutzbestimmungen integrieren	5
Priorität für Naturwälder	6
Qualitätskriterien für Wälder	6
Nachhaltige Waldbewirtschaftung	6
Ausweitung von Waldflächen	6
Kriterien für regionale Schwerpunkte	6
3. Menschenrechte schützen	7
Soziale Schutzbestimmungen	7
4. Finanzierung gewährleisten	7
Effektive Finanzierung	7
Planbare und ausgewogene Zuteilung	7
Leistungsabhängige Finanzierung als Langfristziel von REDDplus	8
Anhang	8
Informationssysteme für Schutzbestimmungen	8

Herausgeber:

Forum Umwelt & Entwicklung
Marienstr. 19–20 | 10117 Berlin
Telefon: +49 (0)30/678 17 75 -93
E-Mail: info@forumue.de
Internet: www.forumue.de

Das Forum Umwelt & Entwicklung wurde 1992 nach der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung gegründet und koordiniert die Aktivitäten deutscher NRO in internationalen Politikprozessen zu nachhaltiger Entwicklung. Rechtsträger ist der Deutsche Naturschutzring, Dachverband der deutschen Natur- und Umweltschutzverbände e.V. (DNR).

klima-allianz deutschland
Marienstr. 19–20 | 10117 Berlin
Telefon: +49 (0)30/678 17 75 -72 | fax: -80
E-Mail: info@klima-allianz.de
Internet: klima-allianz.de | kohle-protest.de

Die klima-allianz deutschland ist das breite gesellschaftliche Bündnis aus mehr als 115 Organisationen aus den Bereichen Umwelt, Entwicklung, Kirche, Jugend, Tierschutz, Verbraucherschutz und Gewerkschaften für konsequenten Klimaschutz. Schwerpunkte der klima-allianz sind politische Lobbyarbeit, das Anstoßen und Organisieren von Debatten zur Energie- und Klimapolitik und gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen, wie z. B. der Alternative Energiegipfel und der weltweite Klima-Aktionstag. Die Anti-Kohle Kampagne der klima-allianz setzt sich erfolgreich gegen den Neubau von klimaschädlichen Kohlekraftwerken ein.

Berlin, September 2011
Erarbeitet von den Arbeitsgruppen Biodiversität und Wälder des Forums Umwelt und Entwicklung
Titelbild: magicpen/pixelio.de
Layout: Michael Chudoba

– Denken Sie an die Umwelt – drucken Sie nur Seiten aus, die Sie wirklich benötigen –

REDDplus steht für »Reducing Emissions from Deforestation and Degradation and the role of conservation, sustainable management of forests and enhancement of carbon stocks in developing countries« und bedeutet Reduzierung der Emissionen aus Entwaldung, Walddegradierung und Landnutzungsänderungen.

Kernforderungen an REDDplus auf einen Blick:

1. Klimawandel begrenzen

- Reduktionen durch REDDplus in Entwicklungsländern müssen zusätzlich zu den notwendigen Reduktionen in Industrieländern stattfinden.
- Eine Einbindung von REDDplus-Emissionsgutschriften in den verbindlichen Emissionsrechtehandel ist auszuschießen.
- Um Eigenverantwortung zu stärken, Permanenz zu gewährleisten und Verlagerungseffekte von Emissionen (Leakage) auszuschließen, muss REDDplus in nationale Regierungsprogramme und Strategien eingebunden werden. Veränderungen in der Waldbedeckung müssen auf nationaler Ebene erfasst werden und die Grundlage für eine Mittelzuteilung bilden. Außerdem muss REDDplus breitenwirksam entwickelt werden, so dass alle walddreichen Entwicklungsländer die Möglichkeit erhalten, daran teilzunehmen.

2. Biodiversität fördern

- Gleichrangig zum Schutz der Wälder als Kohlenstoffspeicher muss REDDplus den Schutz der Ökosystemfunktionen beinhalten und spezielle Biodiversitätsziele in der nationalen REDDplus-Strategie verankern.
- REDDplus muss dem Schutz von natürlichen/naturnahen Wäldern Priorität vor anderen Maßnahmen einräumen und die Umwandlung von natürlichen/naturnahen Wäldern in bspw. Plantagen ausschließen.
- Die Einhaltung von Schutzbestimmungen (safeguards) für Biodiversität bei REDDplus-Strategien und -Vorhaben muss systematisch überwacht und berichtet werden. Die Informationen müssen auf internationaler Ebene vergleichbar dargestellt werden.

3. Menschenrechte schützen

- Die Menschenrechte der lokalen Bevölkerung müssen garantiert (insb. Landrechte, Nutzungsrechte, Recht auf Nahrung und Beteiligungsrechte) und systematisch überwacht und berichtet werden.
- REDDplus muss das Recht indigener Völker und lokaler Gemeinschaften auf eine umfassende Beteiligung in REDDplus-Aktivitäten und Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse respektieren.
- Einnahmen, Vorteile und Verbesserungen, die aus REDDplus-Vorhaben resultieren, müssen angemessen verteilt werden.

4. Finanzierung gewährleisten

- REDDplus bedarf einer adäquaten, zusätzlichen, transparenten, langfristig angelegten und vorhersehbaren Finanzierung zur Unterstützung der teilnehmenden Entwicklungsländer.
- REDDplus-Finanzierung sollte langfristig an Erfolgskriterien geknüpft erfolgen (»performance based«).
- Außerdem sollten die REDDplus-Finanzzusagen nicht zu einem überwiegenden Teil auf die Biodiversitätsschutz-Zusagen von 2008 angerechnet werden dürfen, da beide Bereiche unterschiedliche Herausforderungen zu meistern haben.

Einleitung

Ohne Schutz der Wälder und Reduzierung der Emissionen aus Entwaldung, Walddegradierung und Landnutzungsänderungen ist wirksamer Klimaschutz und eine Begrenzung des Temperaturanstiegs auf unter 2°C kaum mehr möglich. Immerhin verursachen Entwaldung und Walddegradierung – vor allem in den Tropenwaldländern – rund 17% der globalen klimaschädlichen Treibhausgase.¹ Ohne Klimaschutz werden aber auch Wälder und Biodiversität schweren Schaden nehmen. Politische Lösungsstrategien für den Schutz von Wäldern, Biodiversität und Klima müssen deshalb in engem Zusammenhang gesehen werden und im Blick halten, dass Walderhaltung ökonomisch interessanter werden muss als Waldzerstörung.

Daher ist es folgerichtig, dass im Rahmen der UN-Klimaverhandlungen über einen Wald-Klimaschutz-Mechanismus – sog. REDDplus (engl. für Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation and the role of conservation, sustainable management of forests and enhancement of carbon stocks in developing countries) – verhandelt wird und andere internationale Beschlüsse, wie die der CBD (Convention on Biological Diversity), in diese Debatte eingebracht werden.

Wir sehen in einem entsprechend gestalteten REDDplus-Mechanismus dann eine Chance für den Schutz von Wäldern, der Biodiversität von Waldökosystemen und dem Lebens- und Wirtschaftsraum von hunderten Millionen von Menschen, wenn bestimmte Kriterien eingehalten werden. Zudem kann REDDplus nur ein Teilbereich eines breiter angelegten Mix politischer Instrumente sein.

Die Ausweisung weiterer großer Waldschutzgebiete (unter Berücksichtigung sozialer Kriterien), Importverbote für illegal gefälltes und gehandeltes Holz, Änderung landnutzungsintensiver Konsummuster, Senkung der Nachfrage nach nicht-nachhaltig erzeugten Holz- und Agrarprodukten (gerade auch in Industrieländern) und die Ausweitung naturnah und nachhaltig genutzter Waldflächen sind für einen umfassenden Schutz der Wälder weiter unabdingbar. Nur wenn die nationalen und internationalen Treiber der Entwaldung adressiert werden, insbesondere der steigende Bedarf nach Holz- und Agrarprodukten und voranschreitende Infrastrukturmaßnahmen, kann REDDplus eine Wirkung entfalten. Politische Instrumente zur Korruptionsbekämpfung, Ausweisung und Anerkennung von indigenen Territo-

rien und Unterstützung von Siedlern und Kleinbauern bei einer nachhaltigen Landnutzung und Anpassung an den Klimawandel dienen der langfristigen Effektivität und dem Erfolg von REDDplus.

Damit REDDplus langfristig zu dieser nachhaltigen Entwicklungsstrategie beiträgt, müssen Entwicklungsländer durch einen nationalen Kapazitätsaufbau und die Schaffung und Stärkung von Institutionen dazu in die Lage versetzt werden, REDDplus als festen Bestandteil nationaler Regierungsprogramme zu entwickeln. Um in den Ländern eine funktionierende nationale, institutionelle und strategische Infrastruktur für REDDplus aufzubauen und den unterschiedlichen Kapazitäten in den Entwicklungsländern Rechnung zu tragen, ist zu empfehlen, die nationale Umsetzung von REDDplus stufenweise in drei Phasen durchzuführen:

Planung (Phase 1): Aufbau von institutionellen und technischen Kapazitäten zur Entwicklung einer nationalen REDDplus-Strategie; Planung, Konsultation der Stakeholder; Pilotvorhaben zur Erprobung erfolgreicher Maßnahmen

Vorbereitung (Phase 2): Implementierung, erstmalige Umsetzung und Überwachung der REDDplus-Strategie und Maßnahmen im Einklang mit dieser, Demonstrationsprojekte

Ausführung (Phase 3): Vollständige Umsetzung der Maßnahmen zur Emissionsreduzierung im Rahmen der nationalen REDDplus-Strategie, erfolgsbasierte internationale Finanzierung

Nationale REDDplus-Strategien müssen sektorübergreifend und interministeriell erarbeitet werden, um alle (nationalen) Treiber der Entwaldung berücksichtigen zu können und um eine höhere Akzeptanz in den verschiedenen Behörden und Politikkohärenz zu gewährleisten. In der Zusammenarbeit der Behörden und Institutionen mit der lokalen Bevölkerung ist es essentiell, dass alle relevanten Interessengruppen – besonders indigene Völker, Kleinbauern, Siedler und andere – von Beginn an in den Kapazitätsaufbau und die Planungsprozesse sowie kontinuierlich über die gesamte Laufzeit der Vorhaben mit einbezogen werden.

REDDplus muss den Klimawandel begrenzen, Biodiversität fördern, Menschenrechte schützen und Finanzierung gewährleisten!

¹ Man findet in der Literatur unterschiedliche Angaben bezüglich der CO₂-Emissionen aus Entwaldung und Forstwirtschaft. Der 4. Sachstandsbericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) aus dem Jahr 2007 gibt den Anteil mit 17,4% an, während van der Werf et al. (2009, CO₂ emissions from forest loss) auf Grundlage der IPCC-Methoden und aktualisierter Daten die weltweiten Emissionen aus Entwaldung und Walddegradierung deutlich nach unten – auf rund 12% – korrigieren. Wenn die Zerstörung der Torfböden – z.B. in Indonesien – mit einberechnet wird, sind es nach Angaben von van der Werf et al. 15% CO₂ weltweit.

Anforderungen an REDDplus

1. Klimawandel begrenzen

Zusätzlichkeit

REDDplus muss so konzipiert sein, dass die Einsparungen von Emissionen aus dem Waldbereich zusätzlich zu denen in anderen Sektoren, wie Energie, Verkehr und andere, stattfinden. REDDplus muss zusätzlich zu den Reduktionsverpflichtungen der Industriestaaten erfolgen und darf diese nicht ersetzen.

Eine Einbeziehung von REDDplus-Emissionsgutschriften in den verbindlichen Emissionsrechtehandel ist auszuschließen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass REDD-Zertifikate aufgrund der unzureichenden Reduktionsverpflichtungen der Industrieländer den Emissionshandel mit billigen Zertifikaten überschwemmen würden und damit zugleich seine Klimaschutzwirkung und seine ökologische Integrität in Frage stellen. Kohlenstoffintensive Investitionen in den Industrieländern, wie etwa Kohlekraftwerke, würden damit weiterhin ökonomisch attraktiv bleiben. Damit würde auf Jahrzehnte die verheerende kohlenstoffintensive Wirtschaftsweise untermauert und die notwendigen anspruchsvollen Reduktionsziele würden verfehlt. Daher unterstützen wir nachdrücklich den Beschluss der EU, eine Einbeziehung von REDDplus in das EU-Emissionshandelssystem bis auf weiteres auszuschließen.

2. Biodiversität fördern

Biodiversitätsziele und Schutzbestimmungen integrieren

REDDplus birgt sowohl Chancen als auch Risiken für den Schutz und die Förderung der biologischen Vielfalt. Bei falscher Ausgestaltung des REDDplus-Regelwerkes kann es zu schwerwiegenden Nachteilen für den Schutz der Wälder und damit auch für das Klima kommen: z. B. durch die Verlagerung von Landnutzungsaktivitäten aus kohlenstoffreichen Wäldern in andere Ökosysteme, die zunehmende Degradierung von Waldökosystemen aufgrund von unzureichenden Anrechnungsregeln und die Umwandlung von Naturwäldern oder anderen wertvollen Ökosystemen in struktur- und biodiversitätsarme Plantagen und Sekundärwälder. Ein REDDplus-Mechanismus muss vielmehr den Schutz der Biodiversität fördern und einen Beitrag zur Verringerung der Habitatszerstörung und Waldfragmentierung, der Regenerierung und Restaurierung

Permanenz und Verlagerung

Die durch die REDDplus-Maßnahmen verhinderte Entwaldung und Emissionsreduktionen müssen permanent sein und dürfen räumlich nicht verlagert werden (sog. »Leakage-Effekt«).

Es ist deshalb wichtig, dass REDDplus-Vorhaben in eine **nationale Strategie** integriert werden oder, wo noch nicht vorhanden, subnationale (Demonstrations-)Projekte als Zwischenlösung im Rahmen einer abgestimmten übergeordneten nationalen Strategie stattfinden.

Grundsätzlich sollten anhand eines nationalen Referenzwertes zuverlässige Kontrollsysteme dafür Sorge tragen, dass die landesspezifischen Veränderungen der durch Entwaldung und Waldschädigung verursachten Emissionen überwacht, gemessen und berichtet werden. In einer Übergangsphase können sub-nationale Referenzwerte dem Aufbau von nationalen Systemen dienen.

REDDplus muss breitenwirksam anwendbar sein, damit allen Ländern eine Beteiligung ermöglicht wird und damit einem Verlagerungsrisiko von Entwaldung über Landesgrenzen hinaus entgegen gewirkt wird.

der ursprünglichen Waldökosysteme und der Ausweitung der Waldflächen und ihrer stärkeren Vernetzung leisten. Außerdem ist eine Landnutzungsplanung erforderlich, die eine Degradation der Wälder und den weiteren Verlust an biologischer Vielfalt ausschließt. Die spezifischen Biodiversitätsziele und Schutzbestimmungen für biologische Vielfalt sollen in der nationalen REDDplus-Strategie verankert sein.

REDDplus darf Wälder nicht auf ihre Funktion als Kohlenstoffspeicher reduzieren, sondern muss vor allem auch den Schutz der Ökosystemfunktionen und biologischen Vielfalt fördern (Schutzbestimmungen für Biodiversität). REDDplus-Strategien und -Vorhaben müssen die Schutzbestimmungen für Biodiversität einhalten und dies systematisch überwachen und berichten. Die Informationen müssen auf internationaler Ebene vergleichbar dargestellt werden (s. Annex).

Priorität für Naturwälder

Priorität bei der REDDplus-Unterstützung von Entwicklungsländern sollte der Erhalt natürlicher und naturnaher Wälder sein, da in diesen Ökosystemen viel Kohlenstoff gespeichert und eine hohe und wertvolle Biodiversität zu finden ist, wie bspw. in den Tropenwäldern Afrikas, Südasiens und Lateinamerikas.

Priorität für Naturwälder heißt, dass im jeweiligen Land erst dann andere Aktivitäten durch REDDplus gefördert werden sollen, wenn die Naturwälder langfristig vor Entwaldung gesichert sind. Damit sollen gleichzeitig »Hot Spots« der Biodiversität und Schutzgebiete erhalten und entwickelt werden. Das Konzept der High Conservation Value Areas (HCVA) und die dem Carbon and Biodiversity-Atlas des World Conservation Monitoring Center des UNEP zugrundeliegende Methodik bieten für die Auswahl von Gebieten mit großer Bedeutung als Kohlenstoffspeicher und für die Biodiversität eine gute fachliche Grundlage.

Qualitätskriterien für Wälder

Zur Wahrung der Umwelt- und Klimaintegrität bedarf REDDplus gegenüber dem LULUCF-Mechanismus der ersten Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls deutlich verbesserter Anrechnungsregeln sowie klarer Definitionen und Qualitätskriterien für Wälder. Dabei muss mindestens zwischen natürlichen und naturnahen Wäldern einerseits und Plantagen andererseits unterschieden werden. Eine Umwandlung von (modifiziertem) Primärwald in Plantagen und andere Landnutzungsformen mit REDD-Geldern muss ausgeschlossen sein. Plantagen speichern nur temporär Kohlenstoff und leisten im Vergleich zu Primärwäldern nur einen äußerst begrenzten Beitrag zum Klimaschutz und zur biologischen Vielfalt.

Nachhaltige Waldbewirtschaftung

Der Druck auf Wälder wird voraussichtlich weiter zunehmen, da der Flächenbedarf und die Nachfrage nach Produkten aus dem Wald aufgrund des prognostizierten Bevölkerungswachstums auf 9 Mrd. Menschen bis 2050 weiter wächst. Dadurch steigt der Druck (Natur-)Wälder zu nutzen oder gar in Flächen für andere Nutzungsformen umzuwandeln. REDDplus muss dieser Entwicklung durch eine verantwortungsvolle, nachhalt-

ge Bewirtschaftung von Waldflächen Rechnung tragen und dem Recht auf Ernährungssicherung und Sicherung von Lebensgrundlagen für die örtliche Bevölkerung gerecht werden. Grundsätzlich sollten Primärwälder – abgesehen von der angestammten Nutzung durch die örtliche indigene Bevölkerung – von einer Nutzung ausgeschlossen sein. Ausnahmen können dann entstehen, wenn eine angepasste Nutzung notwendig erscheint, um den Bedürfnissen, insbesondere der Ernährungssicherheit, der lokalen Bevölkerung gerecht zu werden und/oder einer drohenden Umwandlung entgegenwirkt.

Aufgrund mangelnder Definition von nachhaltiger Waldbewirtschaftung, müssen Systeme, die eine nachhaltige Waldbewirtschaftung sicherstellen können, ausgewählt werden.² Die volle und vorausgehende Partizipation der lokalen und indigenen Bevölkerung und die Sicherung der Landrechte müssen dabei garantiert sein.

Ausweitung von Waldflächen

Die Anreicherung von Kohlenstoffbeständen in Wäldern (»enhancement of carbon stocks«) durch Aufforstung und (Wieder-)Aufforstung muss in erster Linie der naturnahen und standortheimischen Wiederherstellung von Wäldern dienen und auf degradierten Waldflächen stattfinden.³

Kriterien für regionale Schwerpunkte

Bei der Förderung von REDDplus muss auch auf jene Gebiete geachtet werden, die nur vergleichsweise wenig Kohlenstoff speichern, aber für den Erhalt der Biodiversität von größter Bedeutung sind, wie zum Beispiel Savannenwälder. Des Weiteren sollen REDDplus-Maßnahmen nicht zur Degradierung oder zum Verlust von anderen natürlichen Nicht-Waldökosystemen führen, wie zum Beispiel Grasland oder Feuchtgebiete.

Auch Kriterien wie die Anpassungsfähigkeit eines Waldökosystems oder die Relevanz eines Ökosystems für die Anpassung an den Klimawandel eines Landes sowie eine Risikobewertung und ein Risikomanagement bezüglich der Treiber für Entwaldung sollten bei der regionalen Schwerpunktsetzung einer REDDplus-Förderung berücksichtigt werden.

2 Vgl. CBD Ecosystem Approach und UNFF.

3. Menschenrechte schützen

Soziale Schutzbestimmungen

Weltweit leben rund 1,6 Milliarden Menschen direkt und indirekt vom und im Wald. REDDplus darf nicht dazu führen, dass diese Menschen von ihrem Land vertrieben werden oder die nachhaltige Nutzung von Waldgebieten durch die örtliche Bevölkerung unverhältnismäßig eingeschränkt wird. REDDplus muss (Menschen-)Rechte voll garantieren, zur Verbesserung der Rechtssituation der lokalen Bevölkerung beitragen und die Existenzgrundlagen der waldabhängigen Menschen sichern, erhalten und verbessern.

Nationale REDDplus-Strategien müssen die traditionellen Land- und Nutzungsrechte lokaler Gemeinschaften und indigener Völker anerkennen und schützen. Sie müssen einem menschenrechts-basierten Ansatz folgen, der die internationalen Menschenrechtskonventionen sowie die Erklärung der Vereinten Nationen zu den Rechten indigener Völker (UNDRIPs) zur Grundlage hat und die darin verbrieften Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften respektiert. Um Nutzungs- und Landrechte zu garantieren, bedarf es einer umfassenden Erfassung heutiger und historischer Rechte sowie der bestehenden oder vergangenen Konflikte.

Die Ernährungssicherheit der lokalen Bevölkerung darf sich durch REDDplus nicht verschlechtern, sondern sollte sich vielmehr verbessern. Die Einnahmen, Vorteile und Verbesserungen, die aus REDDplus resultieren, müssen gerecht und angemessen verteilt werden und die Prioritäten der lokalen Bevölkerung sowie das Selbstbestimmungsrecht der indigenen Völker über die Form der Nutzenbeteiligung respektieren.

Um diese sozialen Schutzbestimmungen zu garantieren, muss die Bevölkerung umfassend und in kulturell angemessener Weise an der Entwicklung der Projekte und Programme beteiligt werden, bereits zu Beginn der Planung voll und angemessen informiert werden und ausreichend Zeit haben, sich eine eigene Meinung zu bilden und mitzuentcheiden. Für Indigene Völker gilt, dass sie ein Recht auf Selbstbestimmung und damit auf freie, vorherige und informierte Zustimmung haben (im Sinne des Beschlusses des »Free prior and informed consent«).

Zudem sollten unabhängige Umsetzungs- und Beschwerdemechanismen auf nationaler und internationaler Ebene erarbeitet werden, die aktiv über die Beschwerdemöglichkeiten informieren und Betroffene bei Beschwerden unterstützen.

4. Finanzierung gewährleisten

Effektive Finanzierung

Die finanzielle Unterstützung von REDDplus muss effektiv ausgerichtet sein: Darunter ist eine angemessene, zusätzliche, transparente, langfristige und vorhersehbare Unterstützung durch Industrieländer zu verstehen. Die teilnehmenden Entwicklungsländer müssen durch diese finanziellen Hilfen in der Lage sein, langfristige und wirksame Regierungsprogramme umzusetzen und nachweisbar die nationalen REDDplus- bzw. Waldschutz- und Biodiversitätsziele zu erfüllen.

Die REDDplus-Architektur muss Transparenz gewährleisten, um Mittelflüsse und deren Verwendung nachverfolgen zu können, und die Risiken von Korruption und Fehlleitung von Mitteln vor Ort zu verringern. Nationale revolvierende Finanzierungsmechanismen sollen dazu beitragen, dass die Länder auch langfristig Waldschutz- bzw. REDDplus-Maßnahmen finanzieren können. REDDplus sollte deshalb Entwicklungsländer darin unterstützen, Fondsmechanismen mit demokrati-

scher Struktur aufzubauen, um somit eine nachhaltige Finanzierungssicherheit zu gewährleisten.

Planbare und ausgewogene Zuteilung

Um der Bedeutung von REDDplus zum globalen Klima-, Wald- und Biodiversitätsschutz gerecht zu werden, sollten die von den Industrienationen bereitgestellten öffentlichen Gelder in eine ausgewogene und langfristige Mittelverwendungsstrategie integriert sein. Damit wird eine angemessene Verteilung der Finanzmittel auf den Bereich REDDplus sichergestellt und REDDplus wird in einen ausgewogenen, interministeriellen Zuteilungsplan für Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel eingebunden. Dies ermöglicht REDDplus-Ländern eine langfristige Planungssicherheit, was besonders im Bereich Natursourcenmanagement von großer Wichtigkeit ist (partizipative Planungs- und Umsetzungsprozesse; Klärung von Nutzungs- und Landrechtsfragen; Aufbau von Institutionen und Ka-

3 Vgl. insbesondere das Konzept für Forest Landscape Restoration (GPFLR), das Prinzipien und Guidelines dazu entwickelt hat: http://www.ideastransformlandscapes.org/media/uploads/File/a_avspecial_learning_from_landscapes.pdf

pazitäten; gute Regierungsführung; unvorhergesehene Einflüsse oder Veränderungen der Ökosysteme; etc.).

Die REDDplus-Finanzierung soll nicht ausschließlich auf die Zusagen für den Biodiversitätsschutz der Bundesregierung von 2008 angerechnet werden, da beide Bereiche unterschiedliche Ziele und Herausforderungen zu meistern haben. Daher dürfen Finanzzusagen für Klimaschutz, Wald- und Biodiversitätsschutz nicht doppelt gezählt werden, um die Glaubwürdigkeit der internationalen Verpflichtungen Deutschlands nicht zu gefährden und den Herausforderungen gerecht zu werden.

Leistungsabhängige Finanzierung als Langfristziel von REDDplus

Die Mittelvergabe sollte sich an den jeweiligen REDDplus-Phasen orientieren und prinzipiell leistungsabhängig hinsichtlich überprüfbarer, nachgewiesener

und permanenter Erfolge (»performance based«, Phase 3) sein. Eine leistungsunabhängige Anfangs- und Vorfinanzierung ist allerdings zu gewährleisten, damit die an REDDplus beteiligten Länder Strukturen aufbauen und Maßnahmen treffen können, um eine leistungsabhängige Finanzierung zu ermöglichen (Phase 1). Durch stellvertretende Indikatoren – die Verwendung sogenannter Proxi-Indikatoren, um sich schwer zu messenden Kriterien anzunähern – können in der Interimsphase (Phase 2) leistungsabhängige Finanzierungsziele festgelegt werden. Die Vergabe von REDDplus-Geldern sollte in der Phase 3 dann zwingend an die Umsetzung der Erfolgskriterien geknüpft sein. Neben den erbrachten Emissionsreduktionen sollten Erfolgskriterien zudem Kriterien wie geschützte Waldfläche, Förderung der Biodiversität, Stärkung guter Regierungsführung oder die Klärung von Nutzungs- und Landrechtsfragen umfassen.

Anhang

Informationssysteme für Schutzbestimmungen

REDDplus-Vorhaben müssen einen Betrag zur Entwicklung und zum Aufbau eines Informationssystems zur Einhaltung von Schutzbestimmungen (safeguards) leisten.

Erläuterung für die 17. Vertragsstaatenkonferenz unter der Klimarahmenkonvention 2011 in Durban, Südafrika

Informationssystem zu Schutzbestimmungen, Absatz 71 d) in Verbindung mit Annex II b) und Annex I FCCC/CP/2010/7/Add.1⁴

Die Entwicklung eines Systems zur Bereitstellung von Informationen über die Schutzbestimmungen (safeguards) stellt ein wichtiges Element zur Entwicklung nationaler REDDplus-Strategien dar. Mit einem Informationssystem sollen die Schutzbestimmungen adressiert und beachtet werden (Para 71 d). Ein solches Informationssystem muss transparent und kosteneffizient sein und die Beteiligung der Zivilgesellschaft, lokaler Gemeinschaften und indigener Gruppen vorsehen. Die von allen Beteiligten bereitgestellten Informationen müssen öffentlich zugänglich, überprüfbar, zwischen Ländern vergleichbar und für eine kontinuierliche Kontrolle (monitoring) geeignet sein. Bestehende Informationssysteme

über Wälder und biologische Vielfalt (z. B. Waldinventuren, Schutzgebiete und High Conservation Value Areas, bedrohte Tier- und Pflanzenarten (Rote Listen), Zeigerarten, Ökosystemfunktionen) sowie sozio-ökonomische Aspekte (z. B. Kataster von Land- und Nutzungsrechten) sollen genutzt werden.

Die Informationen sollen von einer unabhängigen zentralen Stelle oder einem Komitee gesammelt und auf geeignete Weise publiziert werden. Sofern bereitgestellte oder vorhandene Informationen nicht adäquat berücksichtigt werden, soll eine Beschwerdemöglichkeit bestehen, z. B. über eine/n Ombudsmann/-frau, um die Transparenz zu gewährleisten und eine Unterschlagung von Informationen zu verhindern.